

Liste Gebietsheimische Gehölze - Städtische Baumschule 2011

Name	Gattung	Art	Herkunft
Feldahorn	<i>Acer</i>	<i>campestre</i>	Höversche Kippe/ Bockmer Holz
Hainbuche	<i>Carpinus</i>	<i>betulus</i>	Höversche Kippe/ Bockmer Holz
Haselnuss	<i>Corylus</i>	<i>avellana</i>	Misburger Wald
Zweiggriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus</i>	<i>laevigata</i>	Kronsberg
Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus</i>	<i>monogyna</i>	Kronsberg/Benthe
Pfaffenhüttchen (giftig)	<i>Euonymus</i>	<i>europaeus</i>	Bockmer Holz
Wildapfel	<i>Malus</i>	<i>sylvestris</i>	Bockmer Holz
Schlehe	<i>Prunus</i>	<i>spinosa</i>	Bockmer Holz
Kreuzdorn	<i>Rhamnus</i>	<i>catharticus</i>	Höversche Kippe
Faulbaum	<i>Rhamnus</i>	<i>frangula</i>	Höversche Kippe
Wildrose	<i>Rosa</i>	<i>canina</i>	Kronsberg
Purpur-Weide	<i>Salix</i>	<i>purpurea</i>	Misburg
Holunder	<i>Sambucus</i>	<i>nigra</i>	Große Heide (Isernhagen-Süd)
Feldulme	<i>Ulmus</i>	<i>carpinifolia</i>	Gaim
Gewöhnlicher Schneeball	<i>Viburnum</i>	<i>opulus</i>	Höversche Kippe

Eine Gemeinschaftsaktion von BUND & Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover

Fachberatung zu sowie Anzucht gebietsheimischer Gehölze:

Landeshauptstadt Hannover - Fachbereich Umwelt und Stadtgrün
 Ansprechpartner: Ulrich Schmiersow, Langensalzastr. 17, 30169 Hannover
 ☎ (05 11) 16 8-4 38 39
 Anzucht Baumschule: Reinhard Hermann, Zur Stadtgärtnerei 10, 30657 Hannover
 ☎ (05 11) 16 8-4 83 16

BUND Region Hannover - Geschäftsstelle:

Goebenstr. 3a, 30161 Hannover, ☎ (05 11) 66 00 93, bund.hannover@bund.net
 Mehr unter www.bund-hannover.de Themen „Gebietsheimische Gehölze“

Impressum: Hrsg.: BUND Region Hannover, Layout / Text Sibylle Maurer-Wohlatz – 2011



Verwendung von gebietsheimischen Gehölzen in und um Hannover

Was sind gebietsheimische Gehölze? Im Zusammenhang mit Gehölzpflanzungen in der freien Natur werden oft Begriffe wie **gebietseigen** oder **gebietsheimisch**, **autochthon** oder **heimisch** verwendet. **Heimisch** sind Pflanzen, die in dem betreffenden Gebiet natürlicherweise vorkommen. Der Begriff „autochthon“ stammt aus dem Griechischen und steht für „am Ort entstanden“. **Autochthone** Pflanzen sind also spontan in einem Gebiet entstanden. Da allerdings Mitteleuropa bis vor 10.000 Jahren zu großen Teilen mit Eis bedeckt war, ist von der ursprünglichen Pflanzenwelt kaum etwas übrig geblieben. Die meisten Pflanzen, die heute in Mitteleuropa vorkommen, sind aus eisfreien Gebieten eingewandert, also **nicht** spontan in Mitteleuropa entstanden, sondern haben sich zumindest teilweise in anderen Regionen entwickelt, sind dann hier eingewandert und haben sich langsam angepasst. Deshalb wird für diese mitteleuropäische Flora der Begriff **„gebietseigen“** oder **„gebietsheimisch“** verwendet. Pflanzen sind dann gebietsheimisch, wenn sie aus Populationen einheimischer Sippen stammen, welche sich in einem bestimmten Naturraum über einen langen Zeitraum in vielen Generationsfolgen vermehrt und genetisch gegenüber Populationen der gleichen Art in anderen Naturräumen differenziert, sich also regional optimal über Selektion angepasst haben.

Mehr Artenvielfalt durch gebietsheimische Gehölze: Im Rahmen von Pflanzmaßnahmen werden in Deutschland jährlich Millionen heimische Gehölze als Hecken- und Flurgehölzpflanzungen in die freie Landschaft gebracht. Grundsätzlich ist dies zu begrüßen, zumal in vielen privaten Haus- und Vorgärten und auch in Forsten in den letzten Jahrzehnten immer mehr exotische Gehölze Einzug nehmen, die scheinbar pflegeleicht, jedoch für den Naturschutz – vor allem für unsere heimische Vogelwelt – völlig wertlos sind! Als Beispiele sind die asiatischen und amerikanischen immergrünen Koniferen zu nennen, die als Sichtschutz in Neubaugebieten sehr beliebt sind. Von ihnen profitiert kaum eine Insektenart und diese wiederum sind Lebensgrundlage für eine Vielzahl bedrohter Vogel- und Fledermausarten sowie für Kleinsäuger!

Hingegen ist ein heimisches Gehölz wie die Haselnuss (*Corylus*) wertvoll für 112 Insekten- und 10 Vogelarten! Andere Beispiele sind der heimische Hartriegel (*Cornus*) mit einem Nahrungsangebot für 32 Insekten- und 24 Vogelarten sowie der heimische Weißdorn (*Crataegus*) mit einem Angebot für 163 Insekten- und 32 Vogelarten. Exotische Gehölze wie beispielsweise Ginkgo, Forsythie und Thuja werden hingegen von Insekten gemieden.

Aber auch heimische Gehölze gedeihen nicht immer optimal; denn oft stammen sie aus weit entfernt gelegenen Regionen (Hasel mit Herkunft Türkei oder Sizilien). So werden in großer Stückzahl heimische Gehölzarten, jedoch gebietsfremder Herkünfte verbreitet, die an unseren Boden und unser Klima nicht angepasst sind. Außerdem beeinträchtigen solche Gehölze bei massenhaften Pflanzungen die biologische Vielfalt hiesiger seit Jahrhunderten angepasster Varianten derselben Art. Gerade diese Vielfalt unterhalb der Artebene hat ein großes, durch lange Zeiten entstandenes Anpassungspotential an eine Region. Um diese natürliche Vielfalt zu erhalten, sollten möglichst – bei größeren Pflanzungen, aber auch im eigenen Garten - heimische Gehölze aus gebietsheimischer Herkunft verwendet werden.

Naturschutzrecht und internationales Biodiversitäts-Abkommen: Nach dem Bundesnaturschutzgesetz gibt es die Pflicht, Maßnahmen zu ergreifen „...um die Gefahren einer Verfälschung der ... Pflanzenwelt ... durch Ansiedlung oder Ausbreitung von ... Pflanzen gebietsfremder Arten abzuwehren.“ Dies soll vor allem die Ausbringung invasiver exotischer Arten verhindern. Als Beispiele hierfür sind der Japanische Knöterich (*Fallopia japonica*), das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) und der Riesen-Bärenklau (*Hieracium mantegazzianum*) zu erwähnen, die auch in der Region Hannover bereits angefangen haben, sich flächendeckend auszubreiten unter Verdrängung aller anderen Pflanzen, beispielsweise entlang der Leine. Deshalb sollte aus Sicht des BUND die Pflanzung solcher Exoten auch im eigenen Garten unterbleiben, denn die Gefahr der Auswilderung in die freie Landschaft ist sehr groß und oft Ursache für solche Invasionen gewesen!! Im strengen Sinne stellt auch die Verbreitung nicht gebietsheimischer Gehölze derselben Art eine Verfälschung der regionalen Biodiversität dar. Grundlage des Naturschutzrechts ist die 1992 in Rio de Janeiro beschlossene „Übereinkunft zur Erhaltung der biologischen Vielfalt“.

Warum gebietsheimische Gehölze pflanzen? Es gibt eine Vielzahl guter Gründe für eine Verwendung von gebietsheimischen Gehölzen bei Anpflanzungen in der freien Landschaft, aber auch im Garten. Sie sind wirtschaftlicher, da die Anwachsrate erheblich größer ist als von nicht gebietsheimischen Gehölzen und der Schädlingsbefall ist deutlich geringer. Diese Ergebnisse können auch von Gehölzpflanzungen der Landeshauptstadt Hannover mit gebietsheimischer Herkunft bestätigt werden. Der (produktionsbe-

dingte) höhere Anschaffungspreis von Gehölzen gebietsheimischer Herkunft amortisiert sich schnell durch geringere Ausfälle, kräftigeren Wuchs und weniger Nachpflanzungen.

Um die biologische Vielfalt zu erhalten, ist aus Sicht des Naturschutzes die Verwendung gebietsheimischer Gehölze von großer Bedeutung. Vor dem Hintergrund der sich immer schneller ändernden Umweltbedingungen (Klimawandel) ist eine ausreichend große genetische Anpassungsfähigkeit einer Art für diese überlebenswichtig. Große Populationen gebietseigener Gehölze verfügen über einen umfangreichen Genpool mit vielen verschiedenen genetischen Variationen. Pflanzengesellschaften verändern sich dynamisch durch die Veränderung von Verbreitungsarealen. Hier tritt die Selektion als natürlicher Motor für die Anpassung in Erscheinung: Das bedeutet, die Population kann damit schon in der folgenden Generation durch Verschiebung von Genhäufigkeiten auf wechselnde Bedingungen reagieren, ohne dass es zu Mutationen oder dem Aussterben einer Art kommen muss. Kleine Populationen hingegen haben weniger Anpassungspotentiale. Eine weitere Bedrohung der genetischen Vielfalt von Gehölzen besteht darin, dass sich etablierte, gebietsheimische Arten mit eingeführten, gebietsfremden Arten kreuzen (Hybridisierung). Diese Hybridisierung kann vor allem bei gleichen Blühzeiträumen erfolgen und hat den Verlust von etablierten und angepassten Gehölzen zur Folge. Die immer stärkere Gefährdung des Holzapfels und der Wildbirne sind Beispiele für diesen Vorgang.

Die unterschiedlichen Pflanzenarten und ihre speziell angepassten Sippen sind in jeder Region Bestandteil eines komplexen, eingespielten Ökosystems. Dieses fragile Gebilde kann durch die Einbringung von Gehölzen gebietsfremder Herkunft massiv gestört werden. Mehr dazu ist unter www.bund-hannover.de zu finden (Themen: Gebietsheimische Gehölze).

Bezugsquellen für gebietsheimische Gehölze in der Region Hannover: In den letzten Jahren wurden einige Gehölzbestände in der Region Hannover als aus naturschutzfachlicher Sicht garantiert gebietseigene Gehölze identifiziert. Diese werden seit Ende der 90er Jahre von der städtischen Baumschule in Hannover beerntet, dort angezogen und für Pflanzungen in Stadt und Region Hannover eingesetzt. Ein kommerzieller Anbieter von gebietseigenen Gehölzen ist in der Region bisher noch nicht bekannt. Da die von der städtischen Baumschule angezogenen Gehölze für Pflanzungen der öffentlichen Hand vorgesehen sind, ist ein Verkauf an Privatpersonen nicht möglich. Aber anerkannte Naturschutzverbände können für Pflanzungen diese „Regio-Gehölze“ auf Anfrage beziehen. Eine Ausnahme ist die BUND - Aktion entlang den Hannoverschen Pflanzentagen im Mai, wo auch private Gartenliebhaberinnen und Gartenfreunde diese Gehölze erstehen können.